

Ich bin ein Mann der Frauen. Sie sehen meinen Hut, kraulen meinen Bart und flüstern ‚Oh Captain mein Catpain‘ in mein Ohr. Und dann später ‚...‘ na lassen wir das. Tia ist da anders. Nicht darin. Sie ist wie die See. Besitzergreifend, rau, zärtlich und geheimnisvoll. Mal kommst du erst bei ihr nach Hause. Dann wieder kämpfst du einen fast aussichtslosen Kampf. Du kannst nur hoffen, dass der Orkan vorüberziehen wird und das, das von dir übrig ist mit ein paar neuen Segeln und etwas Teer weiterreisen kann. Kurz Tia ist Himmel und Hölle zugleich. Das Meer in seiner Reinform. Anbetungswürdig, dreckig und voller versunkener Schätze. Ich möchte nirgendwo anders anlegen. Naja, jedenfalls meistens nicht. Barbossa hat sie nie richtig einschätzen können. Deshalb lächelt er jetzt auch. Sie hat immerhin ‚ja‘ gesagt, oder? Ein irritierter Blick zu mir. Ich bin wohl kreidebleich geworden. Eine Totenbeschwörung ist eine gefährliche Sache. Aber mir bereitet etwas ganz anderes Kopfschmerzen: Warum in aller Klabautermannsnamen hatte sie ja gesagt? Und welchen Preis werden wir dafür zahlen müssen.

Tia ist ein echter Pirat. Alles was sie macht, macht sie nur aus einem Grund: Sie hat gerade Lust dazu. Das ‚warum?‘ ist mir völlig schleierhaft. Aber sie hat ihre Gründe. Gründe, die wir normalen Sterblichen nie durchschauen werden. Und der Preis mag zwar – in ihren Augen – fair sein, aber uns wird er mehr kosten, als wir zu erträumen wagen. Dafür liebe ich sie. Es gibt nichts umsonst. Quid pro quo. Egal ob unser Leben davon abhängt oder nicht. Pirat durch und durch. Ich schleiche mich zu ihr für einen Kuss.

„Was werdet ihr mir für meine Hilfe geben.“ Gentlemen, wir werden kämpfen müssen. Ich setzte meinen Hut zurecht und zu einer Antwort an „Nein, Jack, sehr liebenswürdig, aber mit ihm wirst Du noch eine Weile das Meer befahren dürfen.“ Gott sei dank. Ich nehme ihn zur Sicherheit vielleicht lieber ab? Nachher überlegt sie es sich anders. Ist ein Käptn ohne Hut überhaupt ein Käptn? „Ich möchte, dass ihr mir etwas bringt. Nur eine Kleinigkeit. Sie wird euch kaum aufhalten. Eine Information für eine Information. Da gibt es diese Truhe. Ein guter alter Bekannter von mir und Jack hat sie versteckt. Ich würde gerne wissen wo.“

Dieses Biest. Das musste ich ihr lassen. Das war gut. Wäre es Gold oder irgendetwas anderes Wertvolles gewesen hätten die anderen nie zugestimmt. Sie haben noch nie verstanden, was uns in größere Schwierigkeiten bringen kann. Diese Geschichten, von alten Seebären abends am Feuer geflüstert haben schon mehr Leben gekostet als jeder Schatz.

„Du willst nur wissen wo sie ist? Nicht, dass wir sie dir bringen?“ Oh Barbossa, du denkst du bist so ein Schlitzohr. Als wären deine Gedanken in deine Augen tätowiert. Du sagst es ihr und hebst den Schatz selber. Aye, das könnte spannend werden. Ich setzte tausend Gallonen auf sie. Egal was und wer es hebt, es wird genauso sein, wie sie es will. „Ich will euer Wort und das eurer Crew, dass ihr mir diese Information besorgen werdet.“ Ich springe auf „Du hast es.“ Barbossa funkelt wütend herüber. Der dachte doch nicht, dass er sich hier als Käptn aufspielen kann. Nein, wichtige Entscheidungen trifft hier nur Käptn Jack. Ich bin der Mann mit dem Kompass und dem Hut. Und irgendetwas sagt mir, dass ich jetzt in einem schönen Schlamassel stecke. Tias Wortschatz ist groß, aber Parle existiert hier nicht.

Ich weiß nicht, was schöner ist, Tias Schnurren, weil sie ihren Willen bekommen hat oder Barbossas Flüche. Da ist so ein kleiner Marsch zurück zum Schiff doch wie der Sonntagsspaziergang zur Schenke. Alle wissen, gleich wird es Rum regnen. Betrunken werden sie das Schauspiel auch viel mehr zu schätzen wissen. Nicht dass sie uns schreiend wegrennen. Der Priester sah immerhin schon mal besser aus. Ob er so ohne Innereien überhaupt sprechen kann? Aber nicht zu viel Rum, immerhin ist hier genug Geflügel um die

ganze Royal Navy zu verspeisen. In Rum eingelegter Pirat schmeckt denen bestimmt. Wir brauchen aber mindestens fünfzehn Mann, um die Pearl zu bewegen.

Ein prachtvolles Feuer. Wer will schon nicht aufwachen, wenn dich ein schönes Feuer, Rum und was gutes zu essen erwartet? Ich gestehe, ich kann Tias Kochkünste einfach nicht würdigen. Ich versuche es ja, ehrlich, aber sie ist auch da, sagen wir mal anders. Jetzt zum Beispiel köpfte sie den Hahn und lässt das Blut in den Topf fließen. Das Fleisch landet im Feuer. Das riecht zwar erst mal appetitlich, aber ist viel zu schnell durch. Und wir haben nicht genug Salz um es trotzdem zu essen. Andererseits, vielleicht würde sie es gnädig stimmen. Aber vielleicht mögen Skelette so was ja.

„Mister Turner stellen Sie sich dort hin. Jack nach da...“ Tia wäre ein toller Käptn. Oder sie könnte Hunde abrichten. Selbst Barbossa schleicht ohne aufzumucken an seinen Platz. Obwohl sie folgen alle nur dem guten Beispiel ihres Käptns. Disziplin ist wichtig. Folgt dem Mann mit den Hut und Gold und Rum wird euch folgen euer Leben lang. Das steht auch irgendwo geschrieben. Euer Leben lang. Wenn ihr nicht gerade auf See seit. Oder im Gefängnis. Oder – ach lassen wir das.

Die ganze Situation wäre fast lustig gewesen. Lauter erwachsene Männer stehen würdevoll um ein paar Knochen. Tia reichte den Topf herum. „Sprecht mir alle nach: ‚Quetzalcoatli-Ehecatl – mein Blut für dein Opfer.‘“ „Die Hexe kriegt mein Blut nicht.“ „Mister Turner“ Barbossa kann ganz schön laut werden „Bitte ein wenig mehr Respekt. Sie werden tun, was man ihnen sagt. Das ist ein Befehl. Glauben sie im Ernst, ich oder der Käptn würden es tun, wenn es gefährlich wäre?“ Nun ja, wir bestimmt nicht. Aber unsere Mannschaft? Tias liebenswürdiges Lächeln ist beängstigender als alles, was sie je von mir verlangen könnte. „Nach den Worten spuckt ihr in den Topf und reicht ihn dem nächsten Mann.“ Stiefelriemen Bill hat einen guten Riecher. Er wagt zwar nicht, offen zu meutern, dann hätten wir gleich alles Blut, dass wir vielleicht noch benötigen könnten, aber er drückt als erstes mir den Topf in die Hand. Verdammt. „Käptn, vielleicht können sie es uns noch mal genau vormachen?“ Käptn sein ist schon eine schwere Bürde. „Quetkotehekat – mein Blut für dein Opfer!“ Ich spuckte mit Todesverachtung und reichte dann den Topf an Barbossa weiter. Autorität hat man nun mal. Auch, wenn einem die Spucke vom Kessel auf die Schuhe tropft. Ekel gibt es da nicht. Jeder Zoll ein Käptn. Die anderen schluckten es. Nur Barbossa folgte meinem Beispiel. Als Tia den Topf wieder bekam war er Inhalt gut um ein Drittel angewachsen. Ich hoffe, Quekotzehekat mag verwässerten Rum. Tia zeichnet nun irgendwelche Figuren um uns in den Boden. Sie hatte Sand vom Strand mitgenommen und streut ihn in alle Himmelsrichtungen. Dabei singt sie komische Laute, eine betrunkene Katze klingt melodischer. Sie wird doch nicht... Die Männer funkelt sie so böse an, wenn sie nur einen Finger rühren, dass bald keiner mehr zu blinzeln wagt. Das ist meine Crew. Disziplin wie die Navy.

Irgendwann, ich wäre fast eingenickt, stürzt sie mit einem Schrei nach vorne und kippte den ganzen Sud über die Knochen. Stille. Der Dschungel schweigt. Mein Herz scheint mit dem Feuer im Einklang zu schlagen. Hohe, gespenstische Flammen. Das sind nur besabberte Knochen, nur Knochen, nichts weiter, und hässlich sind sie auch noch. So voller Blut und Rotze. Irgendeiner lacht. Alle stimmen ein. Das hier ist doch total komisch. Wir sind die Crew der *Black Pearl*. Gefürchtet auf allen sieben Weltmeeren. Und wir stehen andächtig um einen Haufen besudelter Knochen herum. Moment mal, hat sich da nicht? Nein, sie können sich nicht bewegt haben. Das sind nur Knochen! Knochen, Knochen, Knochen... Ich vertiefte mich in die Flammen in mir und sage mein Mantra auf ... Knochen, Knochen, Knochen.

Ich weiß nicht, ob die anderen das Schauspiel mehr genießen können. Die von Tia so dramatisch aufgebauten Knochen sind irgendwie.. zwischen ihnen hat sich irgendetwas gebildet. Es kann kein Fleisch, keine Haut sein. Es hat auch die falsche Farbe dafür. Obwohl, der Feuerschein könnte meine Augen auch täuschen. Soll ich, nein ich will lieber nicht so genau hin sehen. Ich hätte mehr trinken sollen. Schädel und Knochen sind mit einer gräulichen Fleischschicht überzogen. Es ist erstaunlich, wie ein paar Knochen ohne Haare so sauer aussehen können. „*aseraser ereseiesnepioc!*“ „Verehrter Tizoc, Herrscher über Leben und Tod, der, der du Quetzalcoatl-Ehecatl auf seinem Weg begleitest, dir sei dank, für dein Erscheinen. Sage deinen unwürdigen Beschwörern, wo ist der Schatz deines Volkes.“ Unwürdig? Hier steht immerhin Käptn Jack. Ich werde das mal mit Tia diskutieren. Bei Gelegenheit. Definitiv nicht jetzt. Irgendwann mal. Wenn es halt gerade passt. „*ieresier aserioene!*“ „Wir haben deinem Herren mit unserer Flüssigkeit bezahlt. Blut für Blut. Nun wirst du uns zu Diensten sein, wie wir ihm!“ Mann, ist das kalt hier. Ein Blick aus diesen wimperlosen Augen und dein Magen besteht nur noch aus Eis. Mir gefällt das alles gar nicht. Tia nimmt das Messer. Schneidet sich selbst ins Ohrläppchen. Schmeichelt, droht. Was für eine Frau. Die Knochen sind nicht beeindruckt. Es sieht sich nur um. Und schnarrt mit seiner Stimme. Dieser fürchterlichen Stimme. Leckt das Blut von ihrer Hand, von ihrem Messer .. Moment, das Messer. Oh mein Gott. Ich habe mir mal vor langer Zeit die Zukunft voraussagen lassen. Ich werde auf dem Wasser sterben. Also kann ich jetzt nicht sterben. Ich werde nicht sterben. Nicht heute. Wenn ich diesem Ding nicht in die Augen schaue, kann nichts passieren. Weg da. Dieser Geruch, diese Kälte, dieses Messer... „*werweoi siodfeionseonfseiofns!*“ Etwas rinnt meinen Hals herunter. Rot, salzig wie die See. Mein Inneres schmilzt. Ich wage es mich zu rühren. Keine Dublone ist das wert. „Bewegt Euch nicht!“ Aye denk an was anderes. Ich meine, ein Käptn hat sich immer unter Kontrolle. Auch wenn ein Haufen Knochen an seinem Hals herumschlitzt. Und seine Zunge ... das ist ja widerlich. „Parle!“ hauche ich in die Nacht. Hat er es gehört. Nein, ich glaube nicht. Nur Tia sieht mich an. Seltsam mitleidig und triumphierend zugleich. Aber der Schatten ist schon weiter. Eine Narbe mehr wird bei Barbossa nicht auffallen. Trotzdem, so mitten im Gesicht. Bei mir war er rücksichtsvoller. Naja, als Käptn. Aber ich war auch stets stolz auf meine glatte Haut. Die Frauen lieben das.

Das anschließende Zwiegespräch zwischen meiner Schönen und dem Knochenmann will ich euch ersparen. Er war nicht besonders kooperativ. Sie verhandelt hart, sie weiss genau, für das Blut muss jemand bezahlen. Piraten machen sich nicht gerne lächerlich. Schon gar nicht von einem Skelett. Barbossa schäumt. Zum Glück ist die Mannschaft so verängstigt, wir hätten sie schon wegtragen müssen um sie von der Stelle zu bekommen. Ich schwöre, wir hätten jeden über die Planke gehen lassen, der die Verhandlung gestört hätte. Ich hatte das Gefühl, der Knochenhaufen wartet darauf. Zögerte es hinaus. Irgendwann sackte er einfach in sich zusammen.

Tia wirkte müde. „Es gibt einen Schatz.“ Immerhin etwas. „Aber nur die königliche Familie weiß, wo er versteckt ist. Sie geben es an ihren Nachkommen weiter. In dieser Generation sind es Prinzessin Chalchiuhtl und Prinz Xipilli. Der Priester hatte die Aufgabe, das Geheimnis vor den Eroberern zu bewahren. Er war nicht glücklich darüber, dass ich ihn gezwungen habe, ihren Aufenthaltsort zu nennen.“ „Jaja, und wo sind die blaublütigen Herrschaften denn nun.“ Barbossa ist so ungeduldig, wenn er wütend ist. „Wir können es morgen erreichen.“ Sie begann, die Knochen ordentlich zusammen zu legen. „So lange hat er es gewahrt und alles umsonst.“ Ich beschloss ihr beizuspringen. Ja, auch in einer solchen Situation vergesse ich meine gute Kinderstube selten „Du solltest dich ausruhen. Wir werden - das hier – aufräumen. Du hast uns sehr geholfen.“ Ihre Augen blitzen, aber sie lässt es gut sein.

Wir hoben ein Grab für die Knochen aus. In der Hütte war kaum noch etwas von Wert. Kein Wunder, nach all den Jahren. Tia begleitete nach einer Weile die Männer zurück zum Schiff. Ich kann gar nicht sagen, wie glücklich ich bin, wenn ich wieder Planken unter meinen Füßen spüre. Trotzdem, Barbossa und ich konnten uns nicht von diesem Platz losreißen. „Er hat uns bluten lassen.“ „Aye, wir hätten ihm seine Spucke geben sollen. Direkt auf seine dreckigen Knochen.“ „Aye, er hat unsere Autorität untergraben. Ich meine, als Käptn musste ich natürlich als gutes Beispiel voran schreiten. Aber als er dir diese Verzierung beibrachte.“ „Na, wenn MEIN KÄPTN sich schon aufschlitzen lässt, dann muss ich es ihm doch nach machen, oder? Das ist doch sonst fast schon Meuterei! Sonst, ja sonst hätte ich den Säbel gezogen.“ „Aye, aber wir wissen doch wofür es gut ist. Oder? Dublonen. Sonst hätten wir sie nie gefunden.“ „Ja, Dublonen. Aber eigentlich wissen wir doch jetzt, wo sie sind...“ „Blut für Knochen... das ist nur fair.“

Mann kann über Barbossa sagen was man will, er hat nie ein Problem damit gehabt sich die Hände schmutzig zu machen. Egal ob es Erde, Asche oder besabberte Knochen sind. Guter Mann. Eines Tages wird er sich einen Stilberater zulegen. Ich meine, er braucht schon einen wirklich großen Hut, um diese Narben vergessen zu machen.